

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Dresden bei täglich zweimaliger Auflage durch unsere Hosen abends und morgens, am Sonn- und Montag nur einmal.  
• Mit 50 Pf. durch ausdrückliche Auskunftnahme des Abonnenten.  
Bei einmaliger Auskunftnahme durch die Post ist eine Bezahlung, einschließlich der entgangenen Auflage, auf jedes aller Artikel u. Originalbeiträge nur mit bestätiger Auskunftnahme des Abonnenten.  
Vorläufige Honoraransprüche werden unterfangen. Wiederholungen werden nicht angenommen.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carif.

Zahlung von Entsendungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertage nur Sonntagsausgabe von 8 Seiten zu 10 Pf. Ausdrucken auf der Rückseite Sätze zu 10 Pf., die zweitl. Seite auf Zetteln zu 10 Pf., als Einzelblatt Seite zu 60 Pf. In Sammlung nach Samm- und Reisestagen 1 malige Gruppenabrechnung 20 Pf., auf Reisestraße 40 Pf. Einzelne Seite und Zettelseite und alle Einzelteile zu 10 Pf. Auswärts Reise nur gegen Voranzeigung. Belegblätter kosten 10 Pfennig.

Gemütsprecher: Dr. II und 2000.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.

Vorrätig à Stück 50 Pf. in allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien.

## Steckenpferd Liliencmilch-Seife.

### Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hoson-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigen Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.

Hermann Pörschel  
Scheffelstrasse 19 (Klein-Rauschau).

Mr. 288. Einzel: Hohenlohes Denkwürdigkeiten über König Albert. Erzbilberichte. Hofnachrichten. Schifferseitl. Staatsbahnen. Christiane Baulius.

Freitag, 19. Oktober 1906.

### Ein starkes Stütz aus Hohenlohes Memoiren.

Je mehr man die sogenannten Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe-Hohenlohe durchliest, um so älter steht man auf grobe Zeiträume, die den ohnehin sehr düstigen zeitgeschichtlichen Wert des Buches noch erheblich vermindern. Zum Beweise dafür sei ein eloquenter Bevölkerungsgriffen, die Art und Weise nämlich, wie Hohenlohe die Stellung Sachsen's bei Gründung des neuen Reiches schildert. Er schreibt da u. a. folgendes:

München, 28. November 1870. Merkwürdig ist die Abneigung des Königs Wilhelm gegen die Kaiseridee. Er kann sich nur schwer dafür entschließen, mit seiner Begegnung und den preußischen Traditionen zu brechen. Nur die Erwaltung, dadurch die militärische Einheit zu fördern und das konservative Prinzip zu stützen, konnte ihm damit verhindern. Er kann in seinen verdeckten Gedanken immer wieder darauf, dass ihm die Annahme des Kaiserreichs "entgegengesetzt" sei. Der Kronprinz ist dafür. Die bayerischen Minister scheinen die Konzeption, welche sie erhalten haben, durch das Augenmerk darauf zu haben, doch für den König von Bayern zum Nachdruck der Annahme des Kaiserreichs bewegen würden. . . . Sachsen hat noch immer den Hintergedanken, auf den alten Bund zurückzukommen, der Kronprinz von Sachsen ist antipreußischer als je. Seine Ernennung zum Armeekommandanten sah er als ein ihm zulässiges Recht an und dachte dann Weimar steht unter demselben Einfluss, verbreitete sich anfangs der Kaiseridee gegenüber sehr, sprach von Absturz und scheint sich aber später mit dem Gedanken ausgesöhnt zu haben. . . . In den Kongressionen an Bayern scheint man sehr weit gegangen zu sein. Das Ergebnis der feindseligsten Auseinandersetzung war dem König Wilhelm schwer. Auch der Kronprinz wollte nicht so viel angreifen, als Bismarck, und dieser hatte infolge seines Geheimnisses mit dem Kronprinzen sein gewohntliches Gelassenbleiben.

Als Prinz Otto ist vom König wieder berufen worden. Der König wollte ihn hören, und Otto hat nun hier gegen die Kaiseridee, gegen Preußen und alles gehetzt. Der König soll, als die Abteilung ihm sprechen wollte, ihr haben sagen lassen: "Ich bin nicht in der Stimmung, eine preußische Prinzessin zu haben." So kommt man hier zwischen Wollen und Nicht-wollen, zwischen Nachgiebigkeit und altem Familiensitz, und schließlich unterrichtet man sich aus guter.

Berlin, 8. Dezember 1870. Heute abend begegnete ich Roggenbach, der eben von Berlin kommt, um im Reichstage für die Annahme der Verträge zu warten. Er sagt, er lebt gar nicht, was in den Verträgen steht. Man müsse jetzt den Moment ergreifen, da man nie wieder einen König von Bayern finden werde, der wegen Bahnschmerzen die Kaiserkrone anstreite!

Als Hohenlohe diese Meinung ausdrückte, war er nicht mehr bayerischer Ministerpräsident, hatte aber in seiner Stellung als bayerischer Reichsrat und durch seine wichtigen Beziehungen gleichwohl innige Fühlung mit der Politik und den Politikern. Was er aber hier über die Vorgänge bei der Reichsgründung sagt, ist nicht nur seines ganzen Tones wegen sormal zu beanspruchen, sondern ganz besonders inhaltlich. Auch Hohenlohe mit aufsichtiger Bestimmtheit ausgesprochene Behauptungen über die Haltung Sachsen's in der Zeit der Vereinigungen zur neuen Reichsgründung sind ein Beweis mehr für die Tatsache, dass es in seinen Denkwürdigkeiten von Unrichtigkeiten und Irrtümern nur so wimmelt.

Wenn hier einer denselben herausgezogen wird, so geschieht es, um eine bösartige Verächtigung und eine Rechtfertigung Sachsen's im Jahre 1870/71 daran zu knüpfen. Man weiß zur Genüge, dass damals Sachsen keineswegs den Hintergedanken hatte, auf den alten Bund zurückzukommen.

Die Vorgänge haben die mangelnden Kreise des königlichen Hauses seit 1870 niemals gehabt, am allerwenigsten der damalige Kronprinz, der nachherige König Albert. Wie man diesen Hütten als "antipreußisch" bezeichneten kann, ist jedem Kenner der Geschichtlichkeit und Beobachtung gegeben unvorstellbar. Schon im Jahre 1849 hat der damalige Prinz Albert

in einem mehrfach veröffentlichten Briefe seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, dass Deutschland einst unter Preußens Führung eintreten und Sachsen sich an Preußen anschließen müsse. Nach dem Kriege ist das beider Kronprinz Albert mit besonderem Eifer an der Überführung in die neuen Verhältnisse teilgenommen. Alles, was er tat und sprach, bewies, dass er mit Herz und Hand bei dem neuen Bunde war. Mit Recht bemerkte dann die "Deutsche Tageszeit": "Es ist geradezu unerhörlich, ihm und der sächsischen Regierung Hintergedanken und antisächsische Bestimmung vorzuwerfen. Ob er seine Ernennung zum Armeekommandanten als ein ihm zulässiges Recht angesehen hat, wissen wir nicht; jedenfalls war er tatsächlich dies bestrebt; denn Generalmajestätschef Graf Moltke hat mehr als einmal befunden, dass Kronprinz Albert einer der bestätigten Heerführer, in den einzigen gewesen sei, der keine Fehler gemacht habe. Worum sich die Bemerkung bezieht, das er kaum gebaut haben soll, wissen wir nicht. Wer aber den nachherigen König Albert kennt, wird vermuten müssen, dass es sich auch hier um einen Irrtum handelt. Den König Albert, der sich den Namen eines getreuen Freiwilligen als eines Helden erworben hat, dessen Siegung über jedem Zweck erhaben ist, einer antisächsischen Bestimmung zu zeihen, ist wohl eins der stärksten Stützen in diesen anvertrauten Erinnerungen so überreichen Denkwürdigkeiten."

### Neueste Drahtmeldungen vom 18. Oktober.

#### Die Braunschweigische Frage.

Braunschweig. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Weiterzahlung des Bußgeldes zur Ablösung des Landesfürsten bis 1906 an. Am Dienstag findet die nächste Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Vorlage betreffend Neuwahl eines Regenten steht.

Wien. (Priv.-Tel.) Herzog Ernst August von Cumberland hat den seit 1867 in der Obhut des Österreichischen Museums in Wien befindlichen Wellenschloss, bestehend in Gold- und Silberschmiedearbeiten meist sächsischer Kronen, zurückgezogen und dessen Ausstellung im Kunsthistorischen Museum zu zeigen. Er will eine preußische Prinzessin zu leben.

So kommt man hier zwischen Wollen und Nicht-wollen, zwischen Nachgiebigkeit und altem Familiensitz, und schließlich unterrichtet man sich aus guter.

Berlin, 8. Dezember 1870. Heute abend begegnete ich Roggenbach, der eben von Berlin kommt, um im Reichstage für die Annahme der Verträge zu warten. Er sagt, er lebt gar nicht, was in den Verträgen steht. Man müsse jetzt den Moment ergreifen, da man nie wieder einen König von Bayern finden werde, der wegen Bahnschmerzen die Kaiserkrone anstreite!

Als Hohenlohe diese Meinung ausdrückte, war er nicht mehr bayerischer Ministerpräsident, hatte aber in seiner Stellung als bayerischer Reichsrat und durch seine wichtigen Beziehungen gleichwohl innige Fühlung mit der Politik und den Politikern.

Was er aber hier über die Vorgänge bei der Reichsgründung sagt, ist nicht nur seines ganzen Tones wegen sormal zu beanspruchen, sondern ganz besonders inhaltlich. Auch Hohenlohe mit aufsichtiger Bestimmtheit ausgesprochene Behauptungen über die

Haltung Sachsen's in der Zeit der Vereinigungen zur neuen Reichsgründung sind ein Beweis mehr für die Tatsache, dass es in seinen Denkwürdigkeiten von Unrichtigkeiten und Irrtümern nur so wimmelt.

Wenn hier einer denselben herausgezogen wird, so geschieht es, um eine bösartige Verächtigung und eine Rechtfertigung Sachsen's im Jahre 1870/71 daran zu knüpfen.

Man weiß zur Genüge, dass damals Sachsen keineswegs den Hintergedanken hatte, auf den alten Bund zurückzukommen.

Die Vorgänge haben die mangelnden Kreise des königlichen Hauses seit 1870 niemals gehabt, am allerwenigsten der damalige Kronprinz, der nachherige König Albert.

Wie man diesen Hütten als "antipreußisch" bezeichneten kann, ist jedem Kenner der Geschichtlichkeit und Beobachtung gegeben unvorstellbar.

Schon im Jahre 1849 hat der damalige Prinz Albert

überall begegnet. Auch Hollands liebende Königin Wilhelmina

hat sich südl. erfreut das Leben und Schaffen Peters I. in ihrer getreuen Stadt Saarland aus einer Voge des ersten Ranges mit an und lieb ihr Ihr dem frisch und natürlich quellenden Glanze aus den Herzen der Holländer zu. Neues für die

Haabtümmer der Holländer gab es dabei allerdings nicht, bis auf den Jahren, den diesmal, zum erstenmal, Herr Höpfl darstellt. Wie er äußerlich so ähnlich alles für die Reputation des gewöhnlichen Holländers mithilft, das Menschenbild des unumstößlichen Gebleters, die Kennzeichen des Außergewöhnlichen und, in Momenten der Veldendhaft, den Ausdruck des Virtuellen, das auch Herr Höpfl äußerlich ausdrückt, zeigt er die Rolle meist vollkommen, wenn er hier und da auch etwas gaumig und ohne nicht ganz einwandfrei Verbindung des Registers singt. Im allgemeinen stellt er einen

Jaren, der sich hören und lieben lassen kann. Nur erscheint er uns in diesem ersten Besuch in manchem noch zu gemüthlich, zu brav und blöde und füllt dürglich, um an die Kraft eines Gewaltigen glauben zu lassen. Mag dem jenseits, wie ihm wolle, jedenfalls ist Herr Höpfl auf dem besten Wege, der dem er leicht an das Ziel seiner Wünsche und der seiner kritischen Beurteiler gelangen kann. Nun sehr vorteilhaft, besingt vor auch den Chorten mit Herrn Rüdiger. Wir können uns den französischen Gesandten vielleicht etwas eleganter und wohltümlicher dominierender denken, aber in allem übrigen kaum sicherer und musikalisch fertiger, als ihn Herr Rüdiger gab. Herr

Erlin war wieder ein akzeptabler von Bett und Frau. Rüdiger hat die liebenswürdigste alte Saardamischen Marion. Die Herren Malins, Blasche, Tüger und Kelch schätzen sich in den von ihnen oft innegehabten Rollen aus. H. St.

\* Kommerzials-Akten. Zu einer anliegenden Einschätzung Schumanns-Geller gestaltete sich der erste

Kommerzials-Akten unserer hochdeutschen Quartettvereinigung Lüneburg-Siegen-Waggonknecht-Schilling am Mittwoch im Palmengarten. Das Programm verzögerte in

wirkungsvoller Steigerung ausschließlich Lieddarbietungen des vor einem halbjahrhundert herumgegangen Wechsels. Werte aus der

glücklichen Zeit ihres Lebens, die ihm und uns einen unvergleichlichen Niederschlag schenkt, die ihn zur Verstärkung drängte auf

dem bis dahin ihm fremd gebliebenen Gebiete der Kommerzials,

hier Schöpfungen zeitigend, die wie in einem Spiegel sein be-

wegtes Seelenleben, die Viehfülle seines überreichen Gemütes schauen lassen. An erster Stelle stand das Klavier-Quartett in Es-dur, op. 47, kräftig und eigenartig in der Erfindung, durchglühend von Lust und Lebendigkeit, befriedigend durch sinnestfüllige

Blödigkeiten und glückliche Einzelheiten. Eine gleich gekleidete Aufnahme stand weiterhin die treffliche Wiedergabe des Streich-Quartetts in A-dur, op. 41, seinem Freunde und Altersgenossen Wendelinus gewidmet, dem Schumann seinerzeit als dem "besten Musiker der Welt" in schwärmischer Verehrung zugestanden war. Die Schöpfung, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale auslebt in glückstrahlender Heiterkeit und köstlichem Humor. Den

Höhepunkt des Abends bildete das an den Salzburger Klavier-Quartett in Es-dur, op. 44, eins der bedeutendsten und populärsten Kammermusikwerke aus der Zeit nach Beethoven, her vorragend durch die Unverträglichkeit des Gedankenmaterials, die Geschlossenheit seines Aufbaues, den Hörer unmittelbar mit sich

gewandert werden lässt, der Schöpfung bis ans Ende eigen ist. Man kann das Werk recht wohl einer Wunderung vergleichen, die durch sonnige Auen führt, den Bergwald allmählich erreicht, von dem aus das Auge rückwärts in genauerlicher Betrachtung schweigt. Die Schönheit, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale

auslebt in glückstrahlender Heiterkeit und köstlichem Humor. Den

Höhepunkt des Abends bildete das an den Salzburger Klavier-Quartett in Es-dur, op. 44, eins der bedeutendsten und populärsten Kammermusikwerke aus der Zeit nach Beethoven, her vorragend durch die Unverträglichkeit des Gedankenmaterials, die Geschlossenheit seines Aufbaues, den Hörer unmittelbar mit sich

gewandert werden lässt, der Schöpfung bis ans Ende eigen ist. Man kann das Werk recht wohl einer Wunderung vergleichen, die durch sonnige Auen führt, den Bergwald allmählich erreicht, von dem aus das Auge rückwärts in genauerlicher Betrachtung schweigt. Die Schönheit, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale

auslebt in glückstrahlender Heiterkeit und köstlichem Humor. Den

Höhepunkt des Abends bildete das an den Salzburger Klavier-Quartett in Es-dur, op. 44, eins der bedeutendsten und populärsten Kammermusikwerke aus der Zeit nach Beethoven, her vorragend durch die Unverträglichkeit des Gedankenmaterials, die Geschlossenheit seines Aufbaues, den Hörer unmittelbar mit sich

gewandert werden lässt, der Schöpfung bis ans Ende eigen ist. Man kann das Werk recht wohl einer Wunderung vergleichen, die durch sonnige Auen führt, den Bergwald allmählich erreicht, von dem aus das Auge rückwärts in genauerlicher Betrachtung schweigt. Die Schönheit, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale

auslebt in glückstrahlender Heiterkeit und köstlichem Humor. Den

Höhepunkt des Abends bildete das an den Salzburger Klavier-Quartett in Es-dur, op. 44, eins der bedeutendsten und populärsten Kammermusikwerke aus der Zeit nach Beethoven, her vorragend durch die Unverträglichkeit des Gedankenmaterials, die Geschlossenheit seines Aufbaues, den Hörer unmittelbar mit sich

gewandert werden lässt, der Schöpfung bis ans Ende eigen ist. Man kann das Werk recht wohl einer Wunderung vergleichen, die durch sonnige Auen führt, den Bergwald allmählich erreicht, von dem aus das Auge rückwärts in genauerlicher Betrachtung schweigt. Die Schönheit, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale

auslebt in glückstrahlender Heiterkeit und köstlichem Humor. Den

Höhepunkt des Abends bildete das an den Salzburger Klavier-Quartett in Es-dur, op. 44, eins der bedeutendsten und populärsten Kammermusikwerke aus der Zeit nach Beethoven, her vorragend durch die Unverträglichkeit des Gedankenmaterials, die Geschlossenheit seines Aufbaues, den Hörer unmittelbar mit sich

gewandert werden lässt, der Schöpfung bis ans Ende eigen ist. Man kann das Werk recht wohl einer Wunderung vergleichen, die durch sonnige Auen führt, den Bergwald allmählich erreicht, von dem aus das Auge rückwärts in genauerlicher Betrachtung schweigt. Die Schönheit, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale

auslebt in glückstrahlender Heiterkeit und köstlichem Humor. Den

Höhepunkt des Abends bildete das an den Salzburger Klavier-Quartett in Es-dur, op. 44, eins der bedeutendsten und populärsten Kammermusikwerke aus der Zeit nach Beethoven, her vorragend durch die Unverträglichkeit des Gedankenmaterials, die Geschlossenheit seines Aufbaues, den Hörer unmittelbar mit sich

gewandert werden lässt, der Schöpfung bis ans Ende eigen ist. Man kann das Werk recht wohl einer Wunderung vergleichen, die durch sonnige Auen führt, den Bergwald allmählich erreicht, von dem aus das Auge rückwärts in genauerlicher Betrachtung schweigt. Die Schönheit, quellend an köstlichen Eingebungen, leidenschaftlich im Ausdruck, zeigt in ihrer Formvollendung die Meisterlichkeit des genialen Romantikers, der im Adagio Herzogenraths von wunderlicher Zartheit ansteigt und der sich im Finale

</div

**Christiania.** In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung wurde von 72 Stortingmitgliedern beschlossen, eine Vereinigung der Linken des Stortings zu schaffen.

Bondon. Nach einer Meldung der "Tribune" sinden zurzeit im Armeearat Erwägungen über die Schaffung eines Armeeverpflegungsdepartements mit besonders für diesen Zweck ausgebildeten Beamten statt, da die vorhandene Armeedienstabteilung in ihrer jetzigen Versetzung sich der Aufgabe, die Versorgung der Truppen in einem großen Kriege sicherzustellen, nicht gewachsen gezeigt habe. Das neue Departement würde jede mögliche Art der Versorgung der Truppen im Frieden festzulegen haben, so dass es im Bedarfsfalle nicht nötig hätte, sich dann erst mit der Bildung von Feldtransportkolonnen zu beschäftigen.

London. Wie der "Daily Telegraph" aus New York meldet, haben Reger die Stadt Seneca in Südkarolina, die 1200 bis 1500 Einwohner zählt, niedergebrannt. Vermutlich liegt ein Nachstich der Reger vor als Vergeltung für die Zerstörung des Regerkollege in Seneca bei den fürstlich dort stattgehabten Hasselämpsen.

London. (Priv.-Tel.) Aus Tangier wird gemeldet, daß 2000 fanatische Anhänger des Thronprätendenten sich erhoben hätten mit der Absicht, Herz zu umzingeln und einzunehmen, den Sultan in Gefangenschaft abzuführen und sämtliche Europäer zu massakrieren. Der Sultan ließ 3000 Krieger sammeln, um sich zu verteidigen. Es steht, wie behauptet wird, eine große Schlacht zwischen den Truppen bevor.

Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 18 October

—\* Se Majestät der K. B. empfing im Laufe des heutigen Vormittags im Residenzschlosse die Herren Staatsminister, die Departementschefs der Königl. Poststaaten und den Königl. Kabinettssekretär zu Vorträgen. Um 1 Uhr ertheilte er nachstehenden Herren Audienz: Geh. Rath Prof. Dr. Schilling, Geh. Rat Prof. Dr. Pfeffer-Leipzig, Oberfinanzrat Schilling-Leipzig, Superintendent Grieshammer-Weißen, Oberbürgermeister Dr. Naubler-Bautzen, Oberamtsrichter Berndt-Glauchau, Amtsgerichtsrat a. D. Justizrat Freyliche, Regierungsrat Dr. Edelmann-Großendain, Reichskultdirektor Studienrat Prof. Bauer-Meissen, Rechtsanwalt Justizrat Dr. Bondi, Kommerzientar Vogel-Amtshof-Wesenstein, Fabrikant Kommerzientar Leonhardi-Waldenburg, Landdirektor Bauerjoch-Bautzen, Kaufmann Lohde-Leipzig-Görlitz, Kaiserl. Bezirksamtsdirektor Leutn. d. R. Sendel-Berlin, Rechnungsrat Steinert-Weißen, Kursmässler Stod-Leipzig, Bezirkschuldirektoren Ronst und Voigt-Chemnitz, Gefangenanstaltsdirektor Meining-Bautzen, Amtalsinspektor Büchner, Betriebssekretäre Fischer und Schneider, Kantor Niemisch-Deutschenbora und Gestaltungsbuchhalter Starcke, Malereiarbeiter Umlauft, Blumenmalern Körner und Schreiber von der Porzellanmanufaktur Weißen. — Am Schlusse empfing der König eine Abordnung des Ausschusses für Errichtung eines Königs Albert-Denkmales in Planen i. V. bestehend aus den Herren Vorstehenden Landgerichtspräsident Dr. Hartmann und Oberbürgermeister Dr. Schmidt, die eine Einladung zu den im April nächsten Jahres stattfindenden Enthüllungsfeierlichkeiten unterbreiteten. Nach Erledigung dieser Regierungsgeschäfte kehrte der Monarch nach Pillnitz zurück.

\* Die gefürchte Probefahrt des Dampfers "König Friedrich August" mit S. Majestät dem Könige zu Bord dehnte sich bis nach Norderney aus und verließ bei herrlichem Wetter auf das Beste. Bei dem Diner auf dem Schiffe mittags 1 Uhr hielt der König eine Rede, in der in wärmsten Worten der Hamburg-Amerika-Linie Anerkennung gezeigt wurde. Direktor Wulff dankte in kurzen, freundlichen Worten. Um 4 Uhr traf der Dampfer wieder in Cuxhaven ein. Das Fort Grimmerhöven salutierte die Königsstandarte mit 21 Schuß. Eine halbe Stunde später legte der Dampfer an dem westlichen Hafenkopfe fest, worauf der König unter den Klängen des "Heil Dir im Siegerkranz" an Land ging. Die Forts feuerten wiederum den Königsalut und die Königsstandarte wurde auf dem Dampfer niedergeholt. Der Monarch schritt darauf die Front der in zwei Gliedern aufgestellten, aus Deutsch-Südwestafrikanischen Kriegsschiffen Mannschaften der Schutztruppe ab, begrüßte die Offiziere und unterhielt sich mit einzelnen Mannschaften. Als sich der König von den Truppen verabschiedete, brachte diese ein Hurra auf ihn aus. Hierauf begab sich der König mit dem Baurmeister Burchard, seinem Geölze und den übrigen zahlreichen Gästen zur Wartehalle des Bahnhofes, von wo um 5 Uhr mit Sonderzug die Rückfahrt angetreten wurde. Die Hamburg-Amerika-Linie überreichte den Teilnehmern an der Probefahrt Mappen aus geprägtem Leder, die auf der Vorderseite mit dem sächsischen Wappen in Goldvermessung, auf der Rückseite mit der Paketfahrtflagge geschmückt sind. In den Mappen befinden sich eine Reihe künstlerisch wertvoller Erzeugnisse der Grafik. Die einzelnen Menüs tragen das sächsische Wappen, wie die Ansichten der auf der Probefahrt berührten Orte. Den hohen Tauspänen wurden diese Drucksachen in einer künstlerisch ausgestatteten Mappe aus weitem Vergament überreicht.

— König Friedrich August wird, wie nunmehr feststeht, das Leipziger Oktober-Meeting am kommenden Sonntag durch seinen Besuch auszeichnen. Die Ankunft des Königs erfolgt mittels Sonderzuges auf dem Dresdner Bahnhofe, wo die Wagen bereit stehen, welche den König und sein Gefolge durch die Goethe- und Schillerstraße, am neuen Rathaus vorüber, durch die Karl-Liebknecht-Straße zur Rennbahn führen. Hier wird Se. Majestät bei seinem Eintreten gegen 2 Uhr von dem kommandierenden Generalen Generalen Blüthnau v. Esstädt an der Spitze der Generälichkeit und von dem Direktorium des Leipziger Rennclubs, Herren Lebbhardt, Generalleutnant v. D. Kinder und Hans Lücke, vor der Tribune empfangen und zur Königssloge geleitet werden. Der Sieger des an hünftiger Stelle gerittenen Rennens, des Oktober-Jagdrennens, wird der König den von ihm selbst gefüllten Ehrenreis persönlich überreichen. Um 1½ Uhr abends bedenkt Se. Majestät, einer Einladung des Leipziger Rennclubs zur Tafel im Festsaale der „Harmonie“ folge zu leisten.

dürfte. Das Programm des Konzerts war von wohltuender Kürze; eine einzige große Eröffnungsnummer — sonst durchweg politische Darbietungen. In der bekannten Liederdarstellerin Therese Behr hatte man dem Abend eine außerordentliche Anziehungskraft gesichert, die gestern lediglich aus äußeren Gründen verlaufen konnte. Die Künstlerin, stimmlich ganz auszeichnet dargestellt, bewies, wie immer, vornehmlich an Liedern ernsteren Charakters ihr bedeutendes musikalisches Gestaltungssvermögen. Ihre Auffassung und Wiedergabe von Brahms' „Immer leiser wird mein Schlummer“ und des herrlichen Stüdes „Bon ewiger Liebe“ ließen diese Lieder stets aufs neue zu erlebten Darbietungen werden, gar nicht zu reden von der warmbefeelten Art, mit der Frau Behr — sie ist jegl. Kammermusikerin und die Gemahlin des Pianisten Schnabel — Volkslieder zu singen versteht. Daß sie auch Kompositionen von mehr dramatischem Gehalte zu eindringlicher Wirkung zu bringen vermag, bewies ihr Vortrag der „jungen Nonne“, mit dem sich die Künstlerin gestern brillant einführte. Neben Frau Therese Behr ließ sich Herr Rudolf Konzertmeister Rudolf Bartisch solistisch hören, ein Geiger von gefestigter Technik, einem fühlerrischen Gesicht und gebiegener Vortragsbildung, als der er schon seit Jahren in Dresden bekannt und geschätzt ist. Später noch immer beliebtes Violinkonzert Nr. 3 von Bieutremp's bekannte Ballade waren gestern die Bruststöße seines Talents, für dessen schöne Betätigung der Künstler gestern abend ebenso reichen wie herzlichen Beifall einheimsten konnte. Als ausgezeichnete Begleiter — was erbringt sich noch geradezu sagen — bewährten sich auch gestern Herr Breitbach am Flügel, einem großen Schiedmayer, und Herr Kapellmeister Olßen mit seiner Gewerbehaußkapelle. Das Publikum zeigte sich in beispielgebender Stimmung und applaudierte namentlich Frau Behr bei jeder Gelegenheit auf rasch fehlalteste.

Christiane Ruspius.

(Page 10, Part 2)

(Zum 19. Oktober.)  
Christiane Bulwer war im Goetheischen Frauenkreise die Frau, die sowohl selbst, als in ihrem Verhältnis zu

—\* Die Königin der Niederlande stattete heute im „Europäischen Hof“ der Prinzessin Thessa von Schwarzburg-Rudolstadt einen Besuch ab.

\* Den Kammerherrendienst beim Könige hat von heute ab der Königl. Kämmerer Gabrer v. Gabr auf Ehrenberg übernommen.

—\* Am 29. und 30. Oktober werden die Mitglieder der Zwischendeputationen beider Stände in mehrere Wasserläufe besichtigen. Am 29. Oktober wird das Schwarzwasser zwischen Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt besucht, am 30. verschiedene Fluhläufe bei Pegau und unterhalb Wurzen. In der Besichtigung werden auch der Minister des Innern Dr. Graf von Hohenlohe und Bergen und mehrere Ministerialräte teilnehmen.

—\* Der Schiffstreik auf der Elbe dauert fort. Nach einem

gestern abend bei der "Dresdner Korrespondenz" aus Berlin eingegangenen Privattelegramm beschloß der Arbeitgeberverband für Minenschiffahrt und verwandte Gewerbe, an der beschlossenen Ablehnung sämtlicher Beratungen der Hafenarbeiter unbedingt festzuhalten und die rechtswidrig begangenen Kontrollabücher der Arbeitnehmer mit allen gesetzlichen Mitteln zu verfolgen. Es befinden sich bis jetzt auf der ganzen Elbstrecke rund 3000 Dockleute und Heizer im Ausstande, und man befürchtet, daß sich die Hafenarbeiter der Bewegung ebenfalls noch anschließen werden. Die Unternehmer beabsichtigen, mit den ihnen treu gebliebenen Leuten die Fahrten nach Möglichkeit fortzuführen, doch kann natürlich von einem regelmäßigen Betriebe keine Rede mehr sein. Für die Arbeitswilligen hat der Arbeitgeberverband bei den in Frage kommenden Regierungen ausreichende Schutzmaßregeln eingeleitet und auch bereits zugestanden erhalten. — Auf der östlichen Elbstrecke hat sich der Schifferstreik bis jetzt verhältnismäßig wenig bemerklich gemacht. Von den beiden größten Dresdner Gesellschaften, der Vereinigten Elbgesellschafts-Gesellschaft und der Österreichischen Nordwestdampfschiffahrtsgesellschaft stehen ungefähr 1000 Mann im Ausstande. Zum König Albert-Hafen, an den Elblais und auf den Kohlenabladeplätzen wurde gestern noch flott gearbeitet, doch befürchtet man auch hier, daß sich die Hafenarbeiter dem Ausstande anschließen werden. — Aus Tetschen a. d. E. wird es unterm 17. ds. weiter geschrieben: Heute ist auch ein Teil der Heizer der Schleppdampfer in den Ausstand getreten, so daß der Verkehr der Schleppdampfer eingeschränkt werden mußte. Dagegen zeigt es sich, daß sich die österreichischen Bootslente der Privatschiffer-Genossenschaft dem Streik zum großen Teile nicht angegeschlossen haben. Die reichsdeutschen Bootslente freien dagegen durchweg. Auf den Umladestationen wird der Verkehr mit Hilfe der Steuerleute aufrecht erhalten, doch ist die Zahl der abgefertigten Rähne gering. Da die Bahnindungen nicht flott übernommen werden können, entstehen dadurch nomhafte Auslagen. So müssen der Bahn für den Waggon pro Tag 3 Mark Standgeld gezahlt werden. In Tetschen-Lauze befinden sich u. a. zurzeit etwa 20 Waggons alter böhmischer Güterhäufiken, die nicht umgeladen werden können.

— \* Anlässlich der Größnungfeier der Straßenbahn Nieder-  
ditz-Kleinzschachwitz ist über ihre Entstehung folgendes zu  
erichten: Erbauer der Bahn ist der Gemeindeverband für  
die Dresdner Vorortsbahn, gebildet aus den Gemeinden Leuben  
und Kleinzschachwitz im September 1904, dessen Kapital 400 000  
Mark beträgt. Die Gemeinde Leuben brachte die 3,5 Kilometer  
lange Linie Niederditz-Leuben-Laubegast, die 1899 von der  
ehemaligen Stumm-Gesellschaft mit einem Kostenaufwand von  
100 000 Mark gebaut worden war, und die Leuben 1902 er-  
warb, für 150 000 Mark in den Gemeindeverband. Zu Grunde  
gen diesem Übernahmepreis Gutachten der Ingenieure  
Schulte und Schwarz, die im Dezember 1903 übereinstimmend  
in damaligen Zeitwerten der Bahn auf 160 000 Mark feststellten.  
Amals waren die Einnahmen der Bahn etwa 31 000 Mark;  
im Jahre 1904 betrugen sie etwa 34 700, 1905: 36 100 Mark,  
und für das Jahr 1906 werden sie 40- bis 42 000 Mark be-  
tragen. Im Mai d. J. begann der Gemeindeverband den Bau  
der Strecke Niederditz (Staatsbahnhof)-Kleinzschachwitz. Pro-  
fektierung und Bauleitung lagen in den Händen des Zivil-  
ingenieurs Schwarz in Kleinzschachwitz, von dem in bisheriger  
Zeit auch die elektrischen Bahnen Loschwitz-Billnig und  
Niederditz-Loschwitz-Kreischa projektiert und gebaut worden  
sind. Die Länge der neu erbauten Linie beträgt etwa 2,4 Kilome-  
ter, sie ist in Meterspur eingleisig mit Ausweichen für  
den Achtminutenverkehr gebaut. Die neue Strecke schließt sich  
an dem Personenbahnhof Niederditz an die alte Strecke  
Laubegast-Leuben-Niederditz an und durchschneidet einen  
Teil von Niederditz und die Gemeinden Groß- und Klein-  
schachwitz. Der Endpunkt der Bahn befindet sich am Albert-  
platz in Kleinzschachwitz, unmittelbar an der Königallee, nur  
etwa 1 Minuten vom Rathaus Kleinzschachwitz und der Elbüber-  
quer der Pioniere bei Billnig entfernt. Zweck der Bahn ist  
die Erschließung des Villenortes Kleinzschachwitz und Schaffung  
einer weiteren Verbindung für das Dresdner Publikum nach  
Billnig mit dem Hinterland. Der Ausbau der Bahn erfolgte  
durch die Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., in Berlin  
als Generalunternehmer. Die Gleisverlegungs- und Stra-  
ßenregulierungsarbeiten hatte diese der Firma Max Wros in  
Liesnig übertragen. Dem Bahnbau stellten sich insjern  
sehr Schwierigkeiten entgegen, als in der Gemeinde Nieder-  
ditz, vor dem Personenbahnhof Niederditz und in Groß-  
schachwitz größere Straßenregulierungen vorgenommen wer-  
den muhten. Die Kosten dieser betrugen in Niederditz etwa  
100 000 Mark, vor dem Bahnhofe etwa 11 000 Mark und in  
Großschachwitz ungejährt 7500 Mark. Die Gesamtkosten des  
vollen Bahnbaues betragen dagegen nur etwa 125 000  
Mark. Verbandsvorsteher ist der Gemeindevorstand Dittrich-  
sen; die Bauleitung lag in den Händen des Zivilingenieurs  
Schwarz-Kleinzschachwitz. — Die zur Reisefahrt bereit gestellten  
Wagen waren mit Fahnen und Meißlingerlanden reich be-  
deckt. Die Fahrt wurde unterbrochen am Rathaus je-  
nach Kleinzschachwitz, vor dem unter einem reichen Arrange-  
ment von Fahnen und Girlanden der Gesangverein „Nieder-  
ditz“ Blütlstellung genommen hatte um ein Stück „Glo-“

"Dich" von seinem Dirigenten, Tonflascher Steffen, unter Leitung des Herrn Lehrers Melchior vorzutragen. Darauf begrüßte Gemeindevorstand Thömel-Steinschachow die Geschiedenen aufs herzlichste; er wünschte dem neuen Werk Segen und Gedeihen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf König Friedrich August aus. Dann ging die Fahrt weiter nach dem Kurhaus Kleinschachow, wo die Versammlung mit einem Tusch der Bismarckapotheke eingelangen wurde. Die erste Tischrede hielt der Verbandsvorsitzende Gemeindevorstand Dittrich-Leuben mit der Begrüßung der Gäste. Er schilderte den Eindruck des Zusammenbruchs der Kummerwerke auf das Gelingen der Vorortbahnpädne. Er gab des weiteren einen geschichtlichen Rückblick auf ihre Verwirklichung und schloß mit einem Hoch auf König Friedrich August. Die Festrede hielt Gemeindevorstand Thömel-Steinschachow. Auch er beschäftigte sich im wesentlichen mit der Geschichte der Bahn. Er dankte am Schlusse den königlichen Behörden für die Förderung des Unternehmens und brachte ein Hoch auf sie und die Staatsregierung aus. Geh. Oberbaurat Professor Dr. Ulbricht dankte im Namen der Regierung für die Beprühung und gab seiner Freude über das Zusammekommen des Unternehmens Ausdruck. Er rühmte weiter die Harmonie aller Beteiligten und trank auf das Wachsen und Gedeihen des Unternehmens. Oberregierungsrat Dr. Blaß überbrachte die Glückwünsche der Regierungsvorsteher und leerte sein Glas auf die Ziele des Gemeindevorbandes. Kommissionär Lüngwitz tostete auf das Blühen der ausführenden Firma, der Siemens- und Schuckert-Werke. Rivilingenieur Schwarz schilderte das Entgegenkommen der Verwaltung des Gemeindevorbandes gegen ihn als Techniker, das er mit besonders gutem Verständnis für die technischen Anforderungen gefunden habe. Sein Hoch galt dem Gemeindevorbande. Dr. Hartung-Dresden gedachte vor allem des Verbandsvorsitzenden Gemeindevorstandes Dittrich-Leuben und brachte ein Hoch auf ihn aus. Werner sprach noch Gemeindeältester Münn-Leuben auf den Verbandsvorsitzenden. Weitere ernste und heitere Tische endeten schlossen sich an. Am Abend folgten der Tafel-Konzert und Ball.

— \* **Polizeibericht**, 18. Oktober. Einem hiesigen Einwohner wurde zu Anfang dieses Monats telefonisch von einem aneblichen Arzte aus Blasewitz ein hilfsbedürftiger Literat zur Unterstützung empfohlen. Bald darauf erschien auch ein etwa 30 Jahre alter Unbekannter, welcher um Gewährung von Kleingeld nach Budapest ersuchte. Es liegt gewis flos **Berzug vor.** Der Unbekannte hat offenbar das telephonische Gespräch selbst herbeigeführt oder sich auch eines Helfers bedient. Er ist neuerdings in gleicher Weise in Breslau aufgetreten. Da anzunehmen ist, daß er hier noch weitere Personen geschädigt hat, wird um Mitteilung an die Kriminalabteilung ersucht. — Im Besitze eines wegen Wäschediabolus festgenommen gewesenen Arbeiters sind 9 Stück Damengew. Kinderbeinkleider aus Leinwand und Vorchent vorgefunden worden. Ein Stück ist „M. M.“ gezeichnet. Der Dieb will nicht wissen, wo er die Sachen geholt hat; Anzeigen wird nicht erstattet. Etwaige Geschädigte wollen sich an die Kriminalabteilung, Zimmer 38, wenden, wo die Gegenstände zur Ansicht ausliegen. — Festgenommen wurde wegen mehrerer hier verüchter Diebstähle ein in Dresden wohnhafter ehemaliger Betriebsarbeiter. In seinem Besitze befanden sich zwei gefälschte Zins-Gimer, die ebenfalls von einem Diebstahl herstammen dürften. Zur Ausführung eines dieser Diebstähle hat sich der Festgenommene eines Handwagens bedient, der früher im Wagenverleiher Ernst Nitschner hier gehört hat und noch dessen Firma am Wagnischilde trägt. Er will den Wagen am d. Mitt. von dem Wagenplatz Ecke Weitbahn- und Birkhume unbefugt weggefahren haben. Der derzeitige Eigentümer des Wagens ist nicht zu ermitteln gewesen. Es wird deshalb ersucht, sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Eigentümer der Zins-Gimer und des Wagens dienen, der Kriminalpolizei mitzuteilen.

\* In dem Trockenraum einer Metallwarenfabrik im Hinterbänke des Grundstückes Emilienstraße 7 (Vorstadt Neukölln) war in der vergangenen Nacht in der 2. Stunde Feuer aus. Der Erdgeschoss entstandene Brand hat die Decke und Wollanlage im Stock zerstört und auch in einer Gütekleidwerft nicht unerheblichen Schaden an der Werkstatt einrichtung, Waren, Werkzeugen, abdudeteilen usw. verursacht. Die Feuerwehr stand bei ihrer Kunst schon Grundstücksbewohner eifrig bei den Löscharbeiten, zog aber doch noch mit einer Schlauchleitung vom Straßenbrunnen vorgehen, mit der sie dann den Brand bald unterdrücken konnte. Der Fabrikbetrieb wird durch den Brand in seiner Art gestört.

— Ein frecher Diebstahl wurde in einem Grundstück am Hweg auf „Weher Hösch“ verübt. Dort war der Dieb durch offen stehendes Fenster in ein Vorratszimmer gestiegen, holte eine Kassette entbrochen und einen größeren Geldbetrag geraubt.

\* Drei schwere Schiffsunfälle ereigneten sich auf Elbstrecke von Strehla bis unterhalb Mühlberg. Dienstag ging der mit Steinen beladene neue Kahn des Schiffseigners Clemens Ermer aus Nünchitz bei Riesa infolge habens auf einen im Fahrtwasser liegenden Stein am Kreinberg vollständig auf Grund. — Am Mittwoch wurde der mit Steinen beladene Schleppkahn des Schiffseigners Dehert aus Boberten Alten im Mühlberger Durchstich stark beschädigt. Um den Kahn im Wasser zu halten, wird an mehreren Pumpen angestrengt geworben. — Am dritten Jürgenwochenende fuhr der mit 300 Zentner Koblen beladene Deckskahn Nr. 8 der Vereinigten Schifffahrts-Gesellschaft derartig mit einem anderen Kahn zusammen, daß er stark beschädigt wurde und in kurzer Zeit vollständig auf Grund sank.

\* Die Verhandlung gegen den zweiten Angeklagten im  
Vdsverratsprozeß vor dem Reichsgericht, den Schriftsteller  
Ant. Schebe aus Essen, begann gestern nachmittag 4½ Uhr.  
Der Angeklagte ist 35 Jahre alt, verheiratet und hat drei  
Söhne. Er ist wegen Diebstahls, Handverstücks, Unterföhrung  
und Hahnenflucht vorbestraft. Nach dem Eröffnungsscheidurfe  
ist er im November 1905 mit anderen ins Auslande verbracht,  
Agenten der französischen Regierung Berger in Paris  
und Vidalischabé, Schaffhausen, haben ihn aufgefunden.

Goethe am meisten verkannt worden ist; selbst an Schmähungen und Verleumdungen hat es nicht gefehlt. Zugrunde war es von allen Frauengestalten, die Goethe nahestanden, ihr vorbehalten, den Sieg, den endgültigen, selbst über eine Frau von Stein davon zu tragen. Allerdings ist das 18jährige Verhältnis, in dem Goethe bis zu seiner Verheiratung mit Christiane Vulpius stand, ein solches, das wohl Anstoß zu erregen geeignet war, und auch ein so freier Geist wie Goethe möchte mitunter unter diesem Drucke zu leiden gehabt haben. Über die damaligen Frauen, gerade aus den besetzten und hohen Gesellschaftskreisen, hatten durchaus keine Ursache, über dieses Verhältnis die Rose zu rütteln.

Das Blümchen, „wie Sterne leuchtend, wie Auglein schön“, das der Dichter, ohne es zu suchen, im Walde fand und in seinen Gärten verpflanzte, war das einzige „Naturkind“ unter allen Frauen Weimars. Goethe hatte „ein Mädchen“ im Juli des Jahres 1788 kennengelernt, als Christiane im Vorlese zu Weimar dem Dichter eine Bitttheit zu Gunsten ihres Bruders, des bekannten „Minaldo“-Poeten, überreichte. Dieser Augenblick war

Seit Weihnachten 1789, als August geboren war, nahm sie Goethe ganz in sein Haus auf. Sie begnügte sich bescheiden „mit jeder Christen neben Goethe“ und wurde erst in den Tagen nach der Schlacht von Jena, am 19. Oktober 1806, seine Frau durch kirchliche Einlegnung. Das vorherige langjährige Verhältnis blieb stets ein öffentliches Vergernis, und Goethe selbst hat darunter viel gelitten. Spricht ja selbst einmal Thüller in einem Briefe an Rörner (1800) von den „elenden hänslichen Verhältnissen“ Goethes. Doch die Gesellschaft war ungerecht. Man urteilte über die Geliebte Goethes so schroff, so sehr man die Nutreue verheirateter Frauen zu damaliger Zeit entzündigte. Diesejenige, die am besten dieses Verhältnis verstand, war Goethes Mutter. Sie ließ sich keinen Vorwurf machen.

Wie sah nun Goethe selbst sein Verhältnis zu Christiane? Dah für ist sie für ihn eine Gattin im wahren Sinne war, nicht außer seiner wahren Hinneigung und innigen treuen ob das Verhältnis Christianes zu Goethes Mutter, der schatzenden Frau Mat, von deren Urteil wir schon oben eine gegeben haben. Der Dichter selber hat sein Verhältnis Christiane stets als Ehe betrachtet. „Sie ist immer meine Ehe gewesen.“ sagte er, als er sie heiratete. Aus seinen Briefen sie, die immer warm und innig sind, und auch aus den eien Christianes an Goethe, von denen ebenfalls viele erhalten sind, kann man ein richtiges Bild gewinnen, um dieses Verhältnis richtig beurteilen zu können. Es ist fernerhin nicht, daß Goethe der Ehe stets abgeneigt war, und auch schichten auf den Standesunterschied möchten mit mahnd gewesen sein, daß sich Goethe nicht zur Heirat entschließen wollte. Wie hoch er seine Frau schätzen gelernt hatte, aus einer Tagebuch-Aufzeichnung hervor, die er am 21. Juni 1816, ihrem Todestage, machte: „Vere und Totenstille sind außer mir.“ Goethe hat wohl dadurch, daß er sie vor und dem Geiste zu seiner Gattin mache, selbst am deutlichsten bezeugt, was er ihr schuldete.

Man hat gelogen, Christiane sei ungebildet gewesen; ja, man sollte sogar, Goethe habe sein Dienstmädchen geheiratet! Dies trifft nicht zu. Ein Mann wie Goethe hätte wohl nicht sie die römischen Elegien gedichtet, die „Metamorphose der Mythen“ geschrieben, in ihrer Gesellschaft optische Studien lieben, wenn er sein Verständnis gefunden hätte. Werß war sie keine geistreiche Frau v. Stein! Christiane, die so niedliche Gestalt, die schön und wie ein „jugendlicher Knos“ war, verlor mit den Jahren wie ihre Naivität so zierliche Schönheit, indem sie übermäßig stark wurde. Sie heiter, aber auch vergnügungslustig — ein Kind der Natur ein verwundeter Liebling.

Nicht vom moralischen oder gesellschaftlichen Standpunkte sondern vom psychologischen muß das Verhältnis Goethes Christiane Vulpius aufgefaßt und beurteilt werden. Ihre me Fürsorge und dankbare Unabhängigkeit für den Dichter ist ihr, mag man über sie urteilen wie man will, die rechte  
näthe. P. S.



## Musikunterricht an Anfänger

wird erteilt in der  
Grundschule für das Königliche Konservatorium.  
Aufnahme jederzeit: Kinder vom 7. Jahre an.  
Monatspreis: 6,60 Pf. Jähr. Jahrespreis 66 Pf.

**Unterrichtsstätten:**  
Sandhausstraße 11, 11., Werderstraße 22, part.,  
Bauherrenstraße 22, 1., Sandstraße 9, 1.



**Zugampeln**  
für Gas und elektr. Licht,  
reizende neue Muster,  
von 15 Kr. an.  
**E. Kreinsen Nachf.**,  
Königl. Hofliefer,  
29 Prager Straße 29.

KORFFS

**Kaiseröl**

übertrifft  
alle anderen  
Petroleumsorten an

**FEUERSICHERHEIT BEUGT FLAMMEN**  
**GERUCHLOSIGKEIT SPARSAM BRENNT**  
Versand in plominierten Kannen durch die  
Kaiseroel-Fabrik Niederlage Carl Oelsner  
Dresden-Alte Telegraph 113  
Verkaufsstellen durch Plakate kennlich!  
Wer anderes Petroleum als KAISEROEL verkauft, macht schwere Strafen!

**Teppiche**

Tischdecken Portieren, Möbelstoffe, Ziegeln  
und Angorafelle, Wachstuchdecken.

**Uhleum.**

aus den leistungsfähigsten Materialien zum Belegen von  
Zimmern, Korridoren, Treppen etc. in  
größter Meisterauswahl.  
Einfarbig braun, pomp. rot, grün, Schiefer,  
Bedruckt in verschiedenen Qual. — Granit,  
Mohr. und Insel (Muster durchgehend),  
Bedruckt 250, 275 und 300 cm breit.

**Läufer** Teppiche  
in verschiedenen Preisen und Größen  
zu den billigsten Tagespreisen.

**KOKO**

läufer mit Kanten, Kokosläufer ohne  
Kanten zum Belegen von Zimmern  
in 67, 90, 100, 125 und 150 cm breit.  
Kokosmatten in verschiedenen Qualitäten und Größen  
zu allen möglichen Preisen.

Nur solide Fabrikate.

**EHNSF**  
**Pfeisch.**  
Moritzstraße 17

Eberspr. 4079.

Spezialgeschäft:  
Spiegel,

**Bilder und Rahmungen,**

Vergolderei.

**Eduard Weizlich**

No. 21. Nur Am See No. 21.

## Sämtlicher Kaffee wird vor dem Rösten gründlich gewaschen.

Wasser-Proben vom erstmaligen Waschen sind in den Schau-  
fenstern meiner Geschäfte ausgestellt.

Die Röstungen erfolgen nach dem Waschen bzw. nach dem Trocknen sorgfältig in patentierten Apparaten bewährter und allerneuester Systeme.

Die in allen Einzelheiten monatelang erprobte saubere Zubereitungsweise wirkt vorbehalt auf Geschmack und Bekümmerlichkeit meiner Kaffee-Mischungen. Dieselben werden aus nur guten und feinsten Partien fachkundig zusammengestellt.

Ich empfehle daher meine gerösteten Kaffee-Mischungen aller Preislagen hiermit geneigter Be-  
achtung.

**Alfred Klemm**

(Inh. Julius Thum),

Prager Straße 23, Ecke Struvestraße,  
Webergasse 39, Ecke Wallstraße.  
Fernsprecher 2929.

Ansonst bei den bisherigen Verkaufsstellen sind obige Kaffee-Mischungen in Originalpackungen  
zu 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf. das Pfund ohne Babatt stets frisch zu haben auch  
bei den Firmen:

**Paul Hennig** vorm. **Ed. Schippman**, Dresden-N., An der Dreikönigskirche, und in Klotzsche, Königstraße 56.  
**Paul O. Ludwig**, Dresden-N., Bautzner Str. 28, **Ludwig Pigge**, Dresden-N., Leipziger Str. 30, **Friedr. Hoffmann**, Dresden-A., Blasewitzer Str. 56, **Bartsch & Rothe**, Dresden-A., Pillnitzer Str. 56, **Arthur Winkler**, Dresden-A., Striesenstrasse, **Hugo Fritzsche**, Dresden-F., Wachstischstr. 3-5, **Oskar Liebich**, Dresden-Strehlen, Wasa-Platz, **Curt Vogel**, Dresden-Plauen, Rathaus-Platz, **Bauer & Haase**, Dresden-Löbtau, **Heinrich Voigt** in Blasewitz, Schillerplatz, **Albin Winkler** in Kötzschenbroda.

Das Warenlager der Firma

**R. Hübschmann**,

betreibend aus:

**Dauerbrandöfen**,

Petroleumheizöfen,

garantiert geruchfrei,

**Sparheizöfen**,

Gaskochern,

Gasheizöfen,

Gas-Platten,

Plätzöfen,

Aluminium-Kochgeschirr,

Petrol.-Glühlampen-Brennern

Petroleumkochern,

Glühstrümpfen,

wird nebst anderen Waren zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen verkauft.

**O. Hübschmann**, Victoriastraße 5.

Petroleum-

Heizöfen,

nur  
erstklassig, Arbeitsteile,  
ganz gerichtet,  
von 14 Pf. an.

**Chr. Girms**,

Spezialität für

Gasheizöfen etc.

Georgplatz 15.

Obstplantage

**St. - Bischöflich**,

Görlitzer Straße 8.

offiziell per Postboten

seine Tafelbirnen

und Apfeln:

Vereins-Denkant, Diesbutter-

Birne, Herzogin von Auguste-

Leine, Weißer Winter-Galibüll, groß 5,-

desgl. mittlere 4,-

Barbar. Rambour, Gold-Bart-

marie, 2,50

Gold Orange, Anna-Maria 1,-

**Gumiol-Politur**  
das Beste für  
Linoleum!

Zu haben in Drogerien.

**Feste**

**Molkerei-Tafelbutter**,

fällig frisch, get. ob. unget. in  
1 Pf. ab. 9 Pf. Studen, ver-

sende 9 Pf. netto zu M. 11,80

netto Nachr. **A. Brändle**,

Ulm a. D.

**Solid gebaute, tonihöhe**

**Pianinos**.

Blügel, Harmoniums, o. gew.  
Verglast. Wiefe, auch Tafelbl.  
Schütze, Johannestraße 19.

**Moselwein**

in allen Preislagen u. ganz-

jährigen Jahrgängen. Verkauf

in Flaschen und Gefäßen. Nur

alte Qualitäten. Man verlangt

Preissätze!

**Adolf Michels**,

Mülheim (Mosel).

**Butter-Abschlag!**

Butter neuend, zu billig. Bieten

**L. Thurner**, Ulm a. D.

**Große Auswahl** vorzüglich  
neuer u. gezielter

**Pianos**

sehr häufig, einfach billig

**Wiankeffet** 10. Pf. u. 12. Pf.

**Parkett-Reinigungs-**

Anstatt „Saxonia“,

Marshallstr. 53, Chemnitz 3287

**Petroleum-**

**Heizöfen**,

nur  
erstklassig, Arbeitsteile,

ganz gerichtet,  
von 14 Pf. an.

**Chr. Girms**,

Spezialität für

Gasheizöfen etc.

Georgplatz 15.

**Lohns**

**Wäsche**

**am besten**

**Auf geklärte Kreise**

kaufen nur

**Zeanin**

Egger's deutsches

Mais-Speisemehl

Ideal-Bindemittel für

Suppen, Saucen,

Gemüse.

Unübertr. Kinderbrei,

Flammeris, Puddings,

Gebäcke.

Vorzügl. Krankenkost.

Rezeptbücher gratis.

1 Pf. — Paket 50 Pf.

" " " "

**Dresden-Altest.**:

**Adolf Brannert**,

Bismarckpl. 8; **E. M.**

**Bretschneider**,

Hofstr. Gr. Pianenstr. 37; **Carl König**,

Großgörsdorf-Strasse 11;

**Heinz Paedler**,

Georgplatz 1.

**Dresden-Strehlen:**

**Oscar Liebich**,

Residenzstr. 33.

Allein-Verschiff

für Dresden u. Umgeg.: **Johannes Götze**,

Zollnerstraße 36.

Telefon 324.

**Wihlbein & Nagel**,

Zerbst.

Befeuerte, reine läßliche

**Kamerun-Kakaos**,

Pfd. M. 2 n. 1,40 ab 10% Rabat.

über 1/4 Pf. Brüme auf 5 Pf.

**Karl Bahmann**,

Wallenbauerstr. 8, neb. Genth.-Th.

Berühmtester Nebotzent:

Armin Nebot in Dresden.

Preisgehalt: 1/2-6 Uhr nachm.

SLUB  
Wir führen Wissen.



# Dresdner Bankverein

Leipzig  
Verein für  
Waisenhausstrasse 21 — Eingang 22

Chemnitz  
Königstraße 24  
Reserves: Mark 2 600 000

Aktienkapital: Mark 21 000 000

übernimmt die Durchführung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte und empfiehlt sich besonders  
zum Au- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren und Geldsorten,  
zur Eröffnung von Konto-Konten, Annahme von Bareinzlagen zur Verzinsung,  
Coupons-Einlösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten, Verlosungs-Kontrolle,  
Vermietung einzelner Schrankfächer in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.

— in Sachen einbehält.  
Die Kurie lastet auf Geh., wo keine andere Bezeichnung steht.

## Staatsscheine und Bonds.

Deutsche Staatsanleihen.

Reichsanleihe m. 86,20

bo. alte m. 97,90

Sächs. Renten à 5000 m. 86,20

bo. à 3000 m. 86,20

bo. à 1000 m. 86,20

bo. à 500 m. 86,50

bo. à 300 m. 87,—

bo. à 200 u. 100 m. 87,—

Sächs. Staatsanleihe à 55 m. 94,—

bo. 1892 68 Jahre m. 99,70

bo. 1892 68 Jahre m. 99,45

bo. 1892 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70

bo. 1897 68 Jahre m. 99,45

bo. 1897 68 Jahre m. 99,70